

eine hügelige Fläche und in ihrem östlichen Teile ein Plateau darstellt, das von zahlreichen Kegeln im Westen begrenzt wird. Die felsigen Uferwände erheben sich über 300 m über Meer; zahlreiche Schluchten, die der Regen allmählich vertieft hat, durchkreuzen die Insel und machen sie von der See her unzugänglich. Auf der welligen Oberfläche im Innern der Insel wurden von den Ansiedlern Kräuter, Büsche und Bäume angepflanzt, welche, durch reichliche Sommer- und Winterregen genährt, die herrlichsten Früchte tragen; auch unsere Getreidearten gedeihen sehr gut. Zahlreiche Quellen sprudeln aus den Basaltmassen hervor und speisen mehrere hundert Bäche, die sich schon nach kurzem Laufe ins Meer ergießen, das in unmittelbarer Nähe der Ostküste 6500 m tief ist. In den oberen Thalgründen wachsen Eichen und Ulmen, weiter unten nordische Fichten und nubische Tamarrisken neben einander, und im untersten Thalgrunde blicken goldgelbe Orangen und Zitronen aus dunklem Laube hervor, duftet chinesischer Thee neben dem westindischen Kaffeebaum, die Ananas Jamaikas neben der schottischen Johannisbeere, gedeiht der Apfelbaum neben dem Granatbaum, schimmern grellbunte Blumen der Tropen in herrlichster Fülle, singen lustige Vögel aus dichtem Felsgebüsch. Die Hauptstadt James-town, die 3000 Einwohner hat, wird von hohen Felsenhängen überragt; 700 Stufen führen von ihr aufwärts zu dem wohlbesetzten Leiterhügel; rings um die Insel ziehen sich zu deren Verteidigung starke Batterien. Südlich von der Stadt, in der Nähe des Forts, befindet sich ein höchst romantisches Felsenthal mit einem schönen Wasserfall, „Cricetgrund“ genannt. Das Plateau im Osten der Insel birgt das Lanohaus Longwood, wo Napoleon I. den Glanz seiner Tage beschließen mußte. In dieser Gegend bauen jetzt Neger Gemüse, Obst und Getreide; westlich von dem Landhause sprudelt im Schatten wilden Gesträuchs eine Quelle, die Napoleon entdeckt und bei der er stundenlang verweilt hat. Hier steht auch zwischen Cypressen und Trauerweiden sein Grab; seine irdischen Überreste ruhen freilich seit 1840 in dem Invalidendom zu Paris.

Nach G. Schwarz, G. Panli und J. K. Beer.

